

Der nachthallende Eindrud des Abends bleibt Tilla Durieux als Desila, schillernd, voll Dystonmelodien, in lächelnder Selbstverhülltheit jeglichen Tuns, souverän, instinktiver, voll des Versprechens unerschöpflicher Lust. Rabbler rano sich

Sinn untergelegt; bei einem Gesetzentwurf ist dies, so sollte man wenigstens meinen, ausgeschlossen.

Was juristisch und politisch hierzu gesagt werden mußte, hat Abgeordneter v. Litz gefagt. Wie wir zum Reichsgedanken stets gestanden haben und noch stehen, hat Raumann in vortrefflicher Weise zum Ausdruck gebracht. Mit ruhigem Gewissen und unberührt von den maßlosen Angriffen der Gegner sehen wir der weiteren Entwicklung der Dinge entgegen, weil wir getan haben, was uns die Stunde zu fordern schien. Andere werden die Verantwortung tragen, wenn die Kunden, die nicht nur die Reichsländer, sondern unser ganzes öffentliches Leben im Reich aus den Ereignissen der letzten Monate davongetragen hat, nicht bald heilen. Und sie werden schwer daran zu tragen haben.

Ruhige Aufnahme der Reichstagsdebatten in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 24. Jan. Die gestrige Reichstagsdebatte wird in politischen Kreisen zwar lebhaft besprochen, von der großen Masse der Bevölkerung aber mit Ruhe aufgenommen. Die Erregung, die bei früheren Anlässen bemerkt wurde, ist endlich verschwunden.

Die offiziöse Stellungnahme zur Protest-vertagung des Reichstags.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Sonntagsausgabe: In der gestrigen Sitzung des Reichstags, in der die Initiativanträge der verschiedenen Parteien anlässlich der Vorgänge in Bayern zur Verhandlung standen, waren die Verbündeten Regierungen nicht vertreten. Nach den einzelnen Ausführungen der Redner, insbesondere den daran anschließenden Erörterungen in der Presse, hat es den Anschein, als wenn diesen Vorgängen eine Bedeutung beigelegt würde, die ihnen nicht zukommt. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Verbündeten Regierungen sich bei Beobachtung des schon vom dem Fürsten Bismarck aufgestellten Grundgesetzes bei der Beratung von Initiativanträgen des Reichstags in der Regel nicht vertreten lassen und daß diese Übung dem Reichstag gegenüber wiederholt mit dem Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung begründet wurde. Wenn sich danach ein verschiedenes Verhalten der Verbündeten Regierungen, bezw. der Chef der Reichskammer bei der Beratung von Gesetzentwürfen, die von den Verbündeten Regierungen selbst eingebracht sind, und von solchen, die aus der Initiative des Reichstags hervorgegangen sind, ergibt, hat das seinen Grund darin, daß bei den ersten Entwürfen die Vertreter der Verbündeten Regierungen durch die Beschlüsse des Bundesrats und den ihnen vorausgehenden Beratungen die erforderliche Vollmacht und die tatsächlichen Unterlagen für die Verhandlungen mit dem Reichstag erhielten, während diese Voraussetzungen bei den Initiativanträgen des Reichstags meistens fehlen. So weit es sich bei der gestrigen Tagesordnung nicht um Gesetzentwürfe, sondern um allgemeiner gehaltenen Wünsche, die auch ohne ein Eingreifen der Gesetzgebung erfüllt werden konnten, handelte, hatte der Reichskanzler am Freitag bereits sich eingehend geäußert und dabei ausdrücklich betont, daß die Prüfung der Frage, ob und in welcher Weise eine Abänderung der Dienstvorschriften über das Verhalten des Militärs bei Störungen der öffentlichen Ordnung zu erfolgen habe, im Gange sei. Bei dieser Sachlage hätte die Beteiligung von Vertretern der Verbündeten Regierungen die gestrigen Verhandlungen nicht fördern können, ganz abgesehen davon, daß bei einer Abänderung der militärischen Dienstvorschriften eine Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren nach der Verfassung nicht stattfinden kann. Ob die Bevollmächtigten zum Bundesrat sich an der Beratung von Initiativanträgen im Reichstag beteiligen sollen oder nicht, ist von den Verbündeten Regierungen bisher je nach Lage des Falles und aus den Erwägungen der Zweckmäßigkeit entschieden worden, und auch in dem vorliegenden Falle richten sie ihre Haltung lediglich nach den Grundsätzen ein, die seit Jahrzehnten in Übung sind.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser, die Kaiserin, die Königin der Hollen und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen besuchten am Samstag die Aufführung des „Barfisch“ im königlichen Opernhaus. Das badische Großherzogspaar bezieht sich heute abend 7½ Uhr zur Kaiser-Geburtsfeier nach Berlin. Gestern starb im Alter von 60 Jahren nach schwerem Leiden der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Elsaß-

Lothringen, Geh. Regierungsrat Albert Diekmann. Derselbe war einer der angesehensten und beliebtesten Beamten im Reichsland.

Das bayerische Großherzogspaar hat die Reise zur Kaiser-Geburtsfeier nach Berlin wegen Erkrankung seines zweiten Sohnes, des Prinzen Ludwig, abgesehen müssen.

Der neue Verkehrsminister in Bayern. In unterrichteten bayerischen Kreisen glaubt man, daß, wenn der Verkehrsminister v. Seidlin geht, der Vortragende Rat von Endres, der früher Eisenbahnpräsident in Regensburg war, sein Nachfolger werden wird.

Die Erklärung der Konservativen. Die „Konservative Korrespondenz“ veröffentlicht, wie schon kurz erwähnt, eine Erklärung, in der sie ablehnt, sich mit dem Preußenbund zu identifizieren. Nach einer Billigung der allgemeinen Ziele des Bundes fährt die Erklärung fort: „Es ist sehr zu bedauern, daß auf dem ersten Preuentag durch mißverständliche Ausdrucksweise oder durch falsche Auslegung der Ansichten erweckt worden ist, als ob über ein berechtigtes preussisches Selbstgefühl und die gerechtfertigte Betonung preussischer Grundzüge hinaus eine Verletzung oder Geringschätzung anderer Stämme beabsichtigt gewesen wäre. Jedenfalls würde das unserer konservativen Auffassung nicht entsprechen.“

Ein scharfes Urteil des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über den Preußenbund. Im großen Saale der Lesegesellschaft in Köln sprach gestern Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über die gegenwärtigen innerpolitischen Fragen. Unter dem Beifall der Versammelten erklärte der Redner u. a. der Ausfall des Preußenbundes sei derart, daß überhaupt nicht darüber diskutiert werden könne. Die Vorgänge im Herrenhause zeigten, daß man aus der Vergangenheit nicht gelernt habe. Die von feudaler Seite erhobenen Angriffe gegen den Reichstag müßten auf das energischste zurückgewiesen werden. Der Redner sprach sich schließlich dafür aus, jeden Partikularismus bei Seite zu lassen und alles daran zu setzen, eine Stärkung des deutschen National- und Einheitsgedankens herbeizuführen.

Ein Entschuldigungs schreiben des Generals v. Kracht an den bayerischen Kriegsminister. Von General v. Kracht liegt, wie die „Bayrische Staatsztg.“ mitteilt, nunmehr ein Schreiben an den bayerischen Kriegsminister vor, in dem der General die mißverständliche Auffassung seiner Ausführungen bei der Gründungsversammlung des Preußenbundes zu entschuldigen sucht und die Leistungen der bayerischen Armee in warmen Worten gedenkt.

Die Deklarationsfrist für den Wehrbeitrag. Wie wir erfahren, haben die Verbündeten Regierungen zu dem vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommenen schließlichen Antrag, die Deklarationsfrist für den Wehrbeitrag bis Ende Februar zu verlängern, in der Weise Stellung genommen, daß sie ihn weder annehmen noch ablehnen, sondern daß sie es in das Ermessen der einzelnen Bundesstaaten stellen, eine derartige Verlängerung der Frist vorzunehmen oder nicht. Die Folge wird sein, daß diejenigen Bundesstaaten, in denen die Veranlagung zum Wehrbeitrag mit der Veranlagung zur Einkommensteuer verbunden wird, eine Verlängerung nicht eintreten lassen. Nach den Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag und nach den Ausführungen einiger Finanzminister in den zuständigen Landtagen ist das unbedingt anzunehmen. Solche Bundesstaaten sind Preußen, Sachsen, Baden. Dagegen werden sich diejenigen Bundesstaaten, in denen die Einkommensteuer keine oder nur eine unerhebliche Rolle spielt, wahrscheinlich für eine Fristverlängerung entscheiden. Zu diesen Staaten gehört, wie Hamburg, von dem es schon berichtet wurde, vor allem auch Bayern.

Keine dritte Wehrbeitragsquote? Aus halbamtlichen Kreisen will die „Augsburger Postztg.“ erfahren haben, daß die bisherigen Feststellungen und Erklärungen über den Wehrbeitrag ein Resultat gezeitigt haben, das über den Rahmen der Schätzungen hinausgeht. Es sei hiernach nicht unwahrscheinlich, daß die dritte Quote des Wehrbeitrags gar nicht zur Erhebung kommen werde.

Eine bemerkenswerte Auslassung des bayerischen Ministerpräsidenten zur Rüstungsfrage. Der bayerische Premierminister Graf v. Hertling sagte dem Spezialberichterstatter des „Daily Chronicle“ in einem Gespräch über die Rüstungsfrage: „Jeder mutige Staatsmann muß anerkennen, daß die wachsenden Rüstungen der europäischen Völker diesen furchtbaren Lasten aufbürden, daß in naher Zukunft eine finanzielle Krise droht.“

Amtsrichter Anittels Abschied aus dem Heere. Der aus seinem Prozeß gegen den Hauptmann v. D. Kammeler in Röhrl bekannte Amtsrichter Anittel hat nunmehr, wie jetzt

amtlich bekannt gegeben wird, den Abschied als Leutnant der Landwehr-Artillerie 2. Aufgebots bewilligt erhalten. Seine Revision in dem Prozeß mit Hauptmann Kammeler wird an diesem Montag das Reichsgericht zum zweitenmal beschäftigen.

Kein Reichs-Zigarettenmonopol. Gegenüber Nachrichten, daß die Regierung seit längerer Zeit mit dem Plan umgehe, das Zigarettenmonopol einzuführen, haben die „Ver-einigten Tabak-Zeitungen“ in einer Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Jahn im Reichsschatzamt erfahren, daß dort von diesen Erwägungen zurzeit nichts bekannt ist. Auch liege ein ausgearbeiteter Entwurf zur Vorbereitung des Zigarettenmonopols nicht vor.

Eine Rundgebung der evangelisch-orthodoxen Verbände im Kreis Rufs. Die evangelischen Verbände hatten zu gestern eine öffentliche Versammlung nach dem Rufs Rufs in Berlin einberufen, die sich zu einer Rundgebung der positiv kirchlichen Elemente Berlins gegenüber der Austrittsbewegung aus der Landeskirche gestaltete.

Rechtspflege und Verwaltung.

Eine Rundgebung der Justizsekretäre. Etwa 2000 Justizsekretäre aus allen Teilen Preußens hatten sich gestern in Berlin, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes der preussischen Justizsekretäre versammelt, um eine Gleichstellung der Justizsekretäre mit den Verwaltungssekretären in Rang und Befoldungen zu vertreten. Der Versammlung wohnten mehrere Landtagsabgeordnete bei, die sich für die Bestrebungen des Verbandes aussprachen. Es wurde eine Erklärung angenommen, daß die Justizsekretäre Preußens es als eine erneute Zurücksetzung betrachten müßten, wenn vom 1. April 1914 ab die preussischen Assistenten aller Verwaltungen, die zu den mittleren Beamten zweiter Klasse gehören, mit den Amts-, Landgerichts- und Staatsanwaltschaftssekretären, sämtlich mittlere Beamte erster Klasse, in den beiden untersten Gehaltsstufen gleichgestellt werden. Die preussischen Justizbeamten hoffen im Interesse ihres Standesansehens ganz bestimmt, daß mit dem Zeitpunkt der Erhöhung der Assistentengehälter die endliche vollständige Gleichstellung der preussischen Justizbeamten mit ihren Kollegen von der Verwaltung erfolgen wird.

Parlamentarisches.

Ein fortschrittlicher Abänderungsantrag zum sozialdemokratischen Initiativantrag. Der Reichstag ist folgender Abänderungsantrag Dr. Kisch (Fortfchr. Bpt.) und Genossen zum Antrag Abrecht (Soz.) und Genossen zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, den Antrag Abrecht und Genossen wie folgt zu fassen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Militärpersonen des aktiven Heeres und der aktiven Marine sowie die übrigen in Paragraph 1 der Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich genannten Personen der bürgerlichen Strafgerichtsbarkeit wegen derjenigen strafbaren Handlungen unterstellt werden, welche nicht militärische Verbrechen oder Vergehen sind.“

Eine Petition der Fischer am Jasmundersee. Gemeinsam mit dem Magistrat in Adolm haben die von der jüngsten Sturmflut am der Ostsee besonders schwer heimgesuchten Orte der Jasmundersee eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet und darin um die Errichtung eines Fischereihafens durch Ausbau des Jasmundersees gebeten.

Ein Antrag, betr. die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Der Zentrumsabgeordnete Baumann (Rüdingen) beantragt: Der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, im nächsten Etat eine entsprechend hohe Summe als Prämie einzusetzen für den Erfinder eines zuverlässigen, gut anwendbaren Mittels, mit welchem der unferne deutsche Weinbau seiner schädigenden Heu- und Sauerwurm mit Erfolg bekämpft werden kann.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Der Charakter als Rechn.-Rat verliehen: Stahl, Oberzahnmeister vom 2. Bst. Inf.-Reg. Nr. 88. * Botbe, Ob.-Mil.-Int.-Schr. von d. Int. d. 8. Div. zur Int. d. 18. Armee-Korps versetzt. * Prof. Berg (M. S.), Oberlehrer am Ost.-Gymn. in Osnabrück, auf seinen Antrag mit Pens. in den Ruhestand versetzt. * Krüger, Mil.-Kav.-Regimentsarzt bei dem Kav.-Reg. in Mainz II. zu dem Kav.-Reg. in Rendsburg versetzt. * Bergmann, bisher Ar.-Ger.-Rat b. Gen.-Kommando 18. Armee-Korps, zum Ob.-Ar.-Ger.-Rat und dem 16. Armee-Korps zugewiesen. * Coll. Ar.-Ger.-Rat von der 21. Div. zum Gen.-Kommando 18. Armee-Korps versetzt. * Schulz, Ob.-Mil.-Int.-Schr. von d. Int. d. 18. Armee-Korps, zur Int. des 17. Armee-Korps versetzt.

Schiffsbewegungen. Einlegetrossen: S. M. S. „König Albert“ am 23. Jan. in Lübeckbucht, S. M. S. „Gertha“ am 23. Jan. in Los Palmas (Canarische Inseln), S. M. S. „Röbe“ am 24. Jan. in Dar-es-Salaam.

mit dem undankbaren Simson ab und brachte dabei einen finster-bräunlichen tierhaften Zug, etwas Krogoditisches aus den Tiefen der Erde und des Lebens heraus, und zuletzt der Auffahrt der gequälten Kreatur.

Die Charlottenburger Oper hatte am Freitag mit der „Andragola“ ihres Kapellmeisters Waghalter einen sehr hübschen und wohlverdienten Erfolg.

Den Text, der auf einem Stoff des Macchiabell beruht, bearbeitete Paul Eger. Vor Jahren, da er noch nicht Intendant in Darmstadt war, sah er sein Stück mit dem gleichen Thema im kleinen Theater.

Wir konnten ihm nicht viel Geschmack abgewinnen. Es schien, daß die derbe altitalienische Groteske hier in fataler Weise ins Süßlich-Lüsterne gezogen wäre, in einen Hebräiden Dutsch-Panoptikon. Nun, da Musik und eine recht annehmbare Musik dazu gekommen, ist das Spiel plötzlicher und schwebender geworden. Nun gaulert es karnevalschaft vorbei als Wappengug mit dem geprellten Alten, dem Liebespaar, dem närrischen Gossiat der Komödie. Es gaulert vorüber voll Wundschmerz und Schreierwehen, voll musikalischer Lust und Orchesterbuffonieren.

Die Darstellung kam diesmal außerordentlich zu Hilfe. Julius Lieben mit seiner witzigen wirkungsvollen und dabei so unübertrieben frech- und musikalisch-reichen Charakterisierung gab den komischen Helden von der traurigen Gestalt, den allen reichen Pandolfo, der die junge Beatrice ge- freit, wenn auch nicht durch eigene Kraft, so doch durch das Wunderkrautlein Mandragola.

Mit diesem zuverlässigen Kräutlein in der Tasche und seinem Saft, der eilig trinken macht, erscheint in der Verkleidung eines Bauers der verleihte Jüngling Florio. Herr Richter traktierte ihn mit der verheißungsvollen Wärme und der emporkommenden Leidenschaft seines Tenors aus. Als Sänger glitt er im zweiten Akt ein wenig aus, was man

jedoch nicht als ein trübes Vorzeichen für die im dritten Akt notwendigen Liebesherklichkeiten ansehen brauchte. Pauline Pannier als Beatrice, die reine Dörin, die an das Wunder und an ihr Glück zuerst nicht glauben will, glückte mit Stimmchen und Figuren voll jaghaft hoher Schwärze.

Aus dem Vollen griff Gertha Stolzenberg als die muntere, in Liebesdingen innerliche Bianka, in draller Lebenslaune vom Stamm der lustigen Weiber.

Die meiste Qualität zeigt der zweite Akt, der in seiner prächtigen musikalischen Führung, seiner espritvollen Mischung, seinen federleicht gewundenen Melodie-Girlanden an den Meister des musikalischen Kammerspiels, an Wolf-Ferrari, heranreicht. Felix Poppenberg.

Königliche Schaulspiele.

Samstag, den 24. Jan.: „Polenball“. Operette in drei Akten von Oskar Nedbal.

Ein Libretto von dem Wiener Operetten-Textfabrikanten Leo Stein, das sich von den sonst beliebten Ordinariitäten dieses Genres fernhält und sogar so etwas wie eine wirkliche Handlung besitzt!

Die feiche Längerin Wanda verdrückt auf dem Polenball (im 1. Bild) allen Herren die Köpfe. Zwei edle Polen aus der Polakei: Graf Baranski, genannt Wolo, und sein Freund Herr von Popiel sind schon fast rettungslos verfallen. Da erscheint der reiche Gutsherr Pan Jaremba, der so gern aus alter Freundschaft seine Tochter Helena dem Grafen vermählen möchte. Dieser verläßt trotz solchen Heiratsplan. Aber Helena in ihrer farischen Weise — sie ist ein echtes Kind vom Lande — hört zufällig, daß der Graf mit Hilfe der Wirtschafterin seines Freundes Popiel sein verlottertes Gut wieder in die Höhe bringen will: da beschließt sie selbst, im Einverständnis mit Popiel als häusliche Wirtschafterin verlei-

det, in Wolos Dienste zu treten. So geschieht im 2. Bild. Sie gewinnt Wolos Vertrauen und hat bald das Heft in Händen: in das Chaos wird Ordnung gebracht; die ver-lumpen Adelsknechte, die den Wolo zum Spielen und Trinken verleiten, werden von Helena an die Luft gefegt, und Wolo zeigt sich alsbald in einem abendlichen Tête-à-tête als der begähmte Widerspenstige, der sogar auch vor der plötzlich wieder auftauchenden Längerin Wanda tapfer in seiner Wandlung beharrt. Das 3. Bild überzeugt uns, daß die Polnische Wirtschafterin jetzt wieder gut umstande ist. Das Erntefest wird gefeiert. Helena hat sich als Perle bewährt und Wolo — jetzt als behaglicher Agrarier mit der Devise „Arbeit adelt“ — ist bereit, seine Wirtschafterin vom Fleck weg zu heiraten. Aber noch einmal tritt die Villetteuse Wanda dazwischen: sie will den Grafen zurückgewinnen. Gefagt — gefagt. In einer be-lustigenden Polzerzählung suchen beide Liebhaberinnen den jungen Wolo einzufangen. Doch mittlerweile wird Helena's Infognito gelüftet: Chor „Was hören wir, Jarembas Kind? Lieber Wolo, du warst ja blind!“ Und sie kriegen sich...

Der Komponist Oskar Nedbal — sein Name ist aus dem früheren Ensemble des „Böhmisches Streichquartett“ bekannt — ist mit Glück befreit gewesen, sich über das gewöhnliche Niveau der Operette zu erheben. Polnische Nationalmotive von jedem Rhythmus geben seiner Musik ein pikantes Solo-rit; die Tanzweisen, meist Polkas und Galoppaden, herrschen vor; es wird so ziemlich jede Nummer nicht nur gesungen, sondern auch getanzt. In die Walzer spielt wohl etwa Refar hinein, doch sprudelt Nedbals Erfindung frisch genug: er braucht nicht erst zu „pumpen“. Sehr feine Züge finden sich in der Instrumentation; wie denn überhaupt einzelne Nummern fast in das Gebiet der Spieloper hinübergreifen. Ge-meine Schläger sind vermieden; doch der melodische Walzer „Hören Sie, wie es singt und klingt“ — wird als Hauptstück dieser neuen Operette gewiß bald überall gern gehört werden.

Ausland.

Frankreich.

Eine Rede Barthou. Bordeaux, 25. Jan. Bei einem Frühstück im Kreise von politischen Persönlichkeiten hielt der frühere Ministerpräsident Barthou eine Rede, in der er unter anderem seine Finanzpolitik der Caillaux gegenüberstellte, welche die höheren, dauernden Interessen des Landes außer acht lasse. Er betonte von neuem die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Dreijahres-Gesetzes, das auch der Kriegsminister Rouleux anerkannt habe, meinte aber, wenn die Regierung bei den Wahlen die geeinigten Gegner dieses Gesetzes, das eine Lebensfrage für das Land sei, begünstige, so sei das eine Schmach und würde eine Gefahr schaffen, deren Ernst der unsichere und drohende Zustand Europas noch erhöhe. Er wolle die äußeren Gefahren nicht übersehen, aber, fuhr er fort, darf man, abgesehen von den jüngsten durch die Balkanlage geschaffenen Schwierigkeiten, nicht die Symptome hervorheben, die, obgleich nicht unmittelbar bedrohlich, doch zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß geben müssen? Barthou schloß seine Rede mit einem Appell an die nationale Eintracht. Er erntete lebhaften Beifall.

Prinz Georg von Griechenland in Paris. Paris, 24. Jan. Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs der Hellenen, wurde heute nachmittag vom Präsidenten der Republik mit dem üblichen Zeremoniell empfangen.

England.

Fürst Lichnowsky Gast des englischen Königs. London, 25. Jan. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky und seine Gattin sowie der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Mensdorff werden am Montag nach Schloß Windsor fahren, um dort einige Tage Gäste des Königs zu sein.

Der Streik in London. London, 25. Jan. Der Streik in London droht einen beträchtlichen Umfang anzunehmen, daß etwa 200 000 Arbeiter sich binnen kurzem im Auslande befinden werden. Western haben die Maurer aus Sympathie für die streikenden Kohlenarbeiter sich geweigert, neue Verträge zu unterschreiben, nach denen sie verpflichtet gewesen wären, mit nicht syndizierten Maurern zusammenzuarbeiten. Die Arbeitgeber haben infolgedessen die Aussperrung beschlossen. Bereits 45 000 Mann sind beschäftigungslos.

Spanien.

Der neue Botschafter für Wien. Madrid, 25. Jan. Der frühere spanische Botschafter in Rom und jetzige Senator Castro Calvez wurde zum Botschafter in Wien ernannt.

Portugal.

Beendigung aller Streiks in Lissabon. Alle Streiks sind endgültig erledigt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß ihre Forderungen bewilligt wurden.

Italien.

Ein sozialistischer Wahlkreis. Mailand, 26. Jan. Bei der Nachwahl im 6. Wahlbezirk wurde der Sozialist Amilcare Cipriani mit 10 855 Stimmen gegen den Konstitutionalistin Bressi, der 6118 Stimmen erhielt, gewählt.

Ruhland.

Eine Ordensauszeichnung Descaffs. Petersburg, 25. Jan. Der Kaiser verlieh dem französischen Botschafter Descaff in Anerkennung seiner fortgesetzten energischen Bemühungen, die französisch-russischen Beziehungen enger zu gestalten, den Andreaskorden, dessen Insignien der Minister des Äußeren Sazonow dem Botschafter persönlich in der französischen Botschaft überreichte.

Serbische Gäste. Petersburg, 25. Jan. Der Kronprinz von Serbien und Ministerpräsident Pashitsch sind hier eingetroffen.

Die Wiener Militärbefreiungssache. Petersburg, 24. Jan. Die Unteruchung gegen die Militärbefreiungsgesellschaft hat überraschende Resultate ergeben. Es ist festgestellt worden, daß die Gesellschaft im ganzen Reich operierte und viele Tausende der Militärdienstpflicht entzogen. In zahlreichen Städten des ganzen Reichs werden täglich Personen verhaftet, die von der Gesellschaft vom Dienste befreit worden sind.

Rumänien.

Auflösung des Parlamentes. Bukarest, 24. Jan. Der Ministerpräsident verlas im Senat einen Erlass, durch den das Parlament aufgelöst ist und die Neuwahlen für den 28. Februar anberaumt werden. Das neu gewählte Parlament tritt am 6. März zusammen.

Die Revität hatte eine bis ins kleinste liebevoll ausgestaltete Wiederbegründung gefunden. Allein schon die politischen Nationalsozialisten sind eine Lebenswürdigkeit: Kleider machen Leute! Und die Leute waren mit Pingabe bei der Sache. In erster Linie Herr Lichtenstein als ein „Graf Volo“, der sich mit dem Tenorischlüssel alle Herzen erschloß. Wo er eintrat — singend, tanzend, parlierend — stets wußte er mit seiner angenehmen, diesmal nicht weiter forcierten Stimme, mit seiner Spielgewandtheit und seinem liebenswürdigen Humor zu siegen. Für das frischatmige, herbere Wesen der „Seleno“ heißt Jol. Sommer ganz den richtigen temperamentvollen Ton und Ausdruck, ganz die richtige Haltung, Nerv und Schnelligkeit. Sie gefiel allgemein. Frau Krämer als „Tänzerin Wanda“: zwar nicht sehr polenblütig, aber doch sehr nett; gierlich und marionettlich; und bei alledem durch ihre herzbefahnen frischen Stimmittel sympathisch berührend.

Eine größere oder wenigstens längere Rolle, als aus meinem Bericht des Vortrags hervorgeht, scheint, spielt der Freund „Boviel“, und Herr Herrmann gab diesen Freund mit viel Wit und Humor; unerhöplich an immer neuen Fikts und Treffern im Spiel. Die man das von ihm gewohnt ist. Als „Jaremba“ war Herr Rehsopf durchaus am Platz: er sang und spielte ohne bestimmbare Übertreibung und brachte eine der amüsantesten Musiknummern der Partitur, die „Dip-Dip-Diplomaten-Scene“ zu durchschlagender Wirkung. Frau Schröder-Kaminsky als komische alte Mutter Wanda und Herr v. Schenck als total besessener Freund Wolo verstanden auch diese kleineren Rollen lustig zu charakterisieren.

Das letzte nochmalige Auftreten der verlotterten Freunde Wolo — ihre erste Spiel- und Trübszene im zweiten Akt geriet vortrefflich — sollte besser ganz gestrichen werden: sie interessiert nicht im mindesten. Wenn wüßte ich auch das Gebet-Ensemble im letzten Akt gestrichen: selbst in dieser

Serbien.

Vorbereitungen zum Abschluß eines Balkanbundes ohne Bulgarien! Belgrad, 26. Jan. Die Reise des Ministerpräsidenten Pashitsch nach Petersburg wird hier vielfach in Zusammenhang gebracht mit dem dort erwarteten Eintreffen des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, der die Bildung eines neuen, Serbien, Montenegro, Griechenland und Rumänien umfassenden Balkanbundes anstreben soll. — Nach einer anderen Meldung wurden sich die Ministerpräsidenten der Balkanstaaten mit Ausnahme Bulgariens in kürzester Zeit treffen. Pashitsch, Venizelos, Bratianu und Bulotitsch werden Mitte Februar eine gemeinsame Beratung abhalten. Als Ort der Zusammenkunft ist Bukarest auserselzen.

Große Gewehrbestellungen in Frankreich. Belgrad, 24. Jan. Die serbische Regierung hat bei französischen Gewehrfabriken 100 000 Gewehre bestellt, die bereits unterwegs sind und in der nächsten Woche in Belgrad eintreffen sollen.

Griechenland.

Der Anschluß Athens an das europäische Bahnnetz. Paris, 25. Jan. Zwischen der griechischen Regierung und einer französischen Eisenbahngesellschaft ist ein Vertrag über den Bau einer Bahnlinie Piräus-Athen-Larissa abgeschlossen worden, durch die Athen eine direkte Verbindung mit Westeuropa erhält.

Albanien.

Militärische Maßnahmen Österreichs und Italiens. Paris, 25. Jan. Aus Rom wird gemeldet: Die italienische Regierung hat sich infolge der Verhältnisse in Albanien entschlossen, im Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Regierung an die eventuelle Durchführung militärischer Maßnahmen zu gehen. Die Kabinette von Wien und Rom haben sich in den letzten Tagen an die Regierungen der übrigen Großmächte mit dem Ersuchen gewandt, für militärische Maßnahmen in Albanien zu sorgen. Da bisher die Großmächte den Kabinetten von Wien und Rom keine diesbezügliche Zusage gemacht haben, haben sich die italienische und österreichische Regierung entschlossen, zunächst selbst alle militärischen Vorbereitungen zu treffen, die notwendig sind, um Ruhe und Sicherheit in Albanien in volstem Umfange aufrechtzuerhalten. Von der italienischen Heeresverwaltung sind mehrere Bataillone Gebirgstruppen mit Geschützen für Albanien bereit gestellt. Auch die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung hat bereits ähnliche Vorkehrungen getroffen.

Durazzo Residenz des Prinzen zu Wied. Wien, 24. Jan. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet offiziell: Der Prinz zu Wied denkt vorläufig in Durazzo zu residieren, infolgedessen wird auch die internationale Kontrollkommission nach Eintreffen des Prinzen ihre Residenz in Balona sofort aufgeben und diese vorläufig in Durazzo aufschlagen.

Türkei.

Die Regelung der Inselfrage. Konstantinopel, 25. Jan. Auf der Pforte werden alle Gerüchte von direkten Verhandlungen mit Griechenland wegen der Inselfrage, und daß Rumänien seine Intervention angeboten habe, auf das entschiedenste demontiert.

Die Kriegsvorbereitungen der Türkei. Konstantinopel, 26. Jan. Die Regierung trifft umfangreiche Kriegsvorbereitungen, die auf eine ernsthafte Aktion der Türkei schließen lassen. Das Kriegsministerium hat nunmehr auch den Reserveoffizieren der türkischen Armee, die sich in Süddeutschland, besonders in München, zu Studienzwecken aufhalten, die Einberufungsorder ausstellen lassen.

Afien.

Auffhebung der russischen Postmaßnahmen in Persien. R. Teheran, 25. Jan. Hier ist mitgeteilt worden, daß Ruhsand sich entschlossen habe, die Aufhebung des Postpasseverkehrs via Djulkha-Ashabad auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Mittelamerika.

Die Maßnahmen der Union gegen Haiti. New York, 24. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Tribune“ meldet, daß die Vereinigten Staaten schnell Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes auf Haiti ergreifen werden. Der Vanzekreuzer „Montana“ erhielt den Befehl, nach Haiti abzugehen. Wenn der Aufstand andauere, werde Haiti gezwungen sein, die Bezahlung der am 1. Febr. für gewisse Eisenbahnobligationen fälligen Zinsen einzustellen. Unter diesen Umständen werde die Regierung der Vereinigten Staaten sich weigern, die Kuständischen anzuerkennen, selbst wenn sie die gegenwärtige Regierung stützen sollten. In diesem Falle werde eine amerikanische Kommission

entandt werden, um die Angelegenheiten Haitis zu regeln und Vorbereitungen für geschwähliche Wahlen zu treffen.

Der Schutz der Deutschen in Haiti. St. Thomas (Dänisch-Westindien), 25. Jan. Der Kreuzer „Bineia“ ist nach Haiti zum Schutze der deutschen Interessen abgegangen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der städtische Haushalt im Jahre 1914.

Nun liegen auch die „Haushaltspläne“ der Residenzstadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 im Druck vor, so weit die Hauptverwaltung dabei in Frage kommt. Über die Voranschläge der Zweigverwaltungen konnten wir vor einiger Zeit bereits berichten. Die „Ordentliche Verwaltung“ schließt in Einnahme und Ausgabe mit 18 052 683 M. ab, die „Außerordentliche Verwaltung“ verzeichnet in Einnahme und Ausgabe je 3 805 825 M. Um diese toten Zahlen etwas zu beleben, ist es notwendig, einige weitere Zahlen mitzuteilen.

Die vorgezeichneten Einnahmen der „Ordentlichen Verwaltung“ gehen mit 556 935 M. über die des Voranschlags für das laufende Rechnungsjahr hinaus; auf der anderen Seite wird mit einer vermehrten Ausgabe von 389 978 M. gegenüber dem Rechnungsjahr 1913 gerechnet. An der Mehreinnahme sind beteiligt: die direkte Gemeindesteuer mit 130 000 M., das Wasserwerk mit 87 792 M. und das Elektrizitätswerk mit 220 628 M. Auch bei den städtischen Straßenbahnen ist eine Mehreinnahme vorgesehen, die mit 18 000 M. in den Etat eingelegt ist. Bezüglich der Einkommensteuer soll es, wie wir bereits mitteilen konnten, bei dem bewährten System des 100prozentigen Zuschlags bleiben. Man rechnet damit, daß das Erträgnis der Einkommensteuer rund 50 000 M. mehr betragen wird als in den Voranschlag für 1913 mit 2 900 000 M. eingelegte Summe. Die wirkliche Einnahme aus dem Einkommensteuereinzugs des Rechnungsjahres 1912 betrug 2 750 829 M.; die (angenommene) Steigerung des Erträgnisses von 1912 auf 1913 war also wesentlich höher als die (mutmaßliche) Steigerung von 1913 auf 1914. Das ist immerhin bemerkenswert.

Der Ertrag der besonderen Gemeindesteuer (2 Prozent des gemeinen Werts) ist mit 1 500 000 M., d. i. 20 000 M. mehr als im Vorjahr, in den Etat eingelegt. Der Gewerbesteuerertrag ist mit 310 000 M. derselbe wie im Vorjahr. Zum erstenmal erscheint die Filialsteuer im Haushaltsplan, und zwar mit 60 000 M.

Auch der Ertrag der Umsatzsteuer (180 000 M.) und der Wertumschlagsteuer (80 000 M.) hat seine Veränderung erfahren, während die Hundesteuer mit 80 000 M. um 2000 M. über den Voranschlag für 1913 hinausgeht und die Schankkonzessionssteuer mit 20 000 M. nur halb so viel abwirft als im Voranschlag des laufenden Rechnungsjahres angenommen wurde.

Besentlich geringer als im Jahre 1913 stellt sich nach dem Voranschlag der Überschuss des Gaswerks und das Erträgnis der Abgabe. Der vorgezeichnete Überschuss des Gaswerks von 636 630 M. bleibt um 31 679 M. hinter dem des diesjährigen Voranschlags zurück und bei der Abgabe ist mit 280 825 M. eine Mindereinnahme von 32 675 M. gegenüber dem Voranschlag des laufenden Jahres verzeichnet.

An den Mehrausgaben nehmen in der Hauptfache teil: die städtischen und allgemeinen Verwaltungskosten (172 730 M.) mit 17 730 M., die Grundbesitzverwaltung (183 916 M.) mit 11 725 M., das Rechnungs- und Kassensystem mit 13 887 M., die Bauverwaltung mit rund 56 000 M., die Armenverwaltung mit rund 17 000 M., die Zuschüsse für Anstalten und Vereine mit 12 238 M., die allgemeine Schulverwaltung mit 20 593 M., die verschiedenen Schulen mit etwa 90 000 M., das Gewerbe- und Kaufmannsgericht mit 14 500 M. und die „durchlaufenden Posten und verschiedenen Beträge“ mit 82 806 M.

Die Schulverwaltung erfordert nach dem Voranschlag einen Gesamtaufwand von 2 627 728 M. Diese Summe ist etwa 110 000 M. höher als die in den Etat des laufenden Jahres eingelegte und übertrifft die wirkliche Ausgabe des Jahres 1912 um rund 250 000 M.! Die Armenverwaltung sieht eine Gesamtausgabe von 880 000 M. vor; den erwähnten Mehrausgaben stehen hier rund 11 000 M. Minderausgaben gegenüber, so daß gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr rund 6000 M. mehr für Zwecke der Armenpflege aufgewendet werden.

Unter den Ausgaben der „Außerordentlichen Verwaltung“ steht das Hochbauamt mit 2 578 000 M. obenan. Das sind

fast aufgenommen, der mitunter bei offener Bühne losbrach. Der Autor zeigte sich nach dem zweiten Akte und wurde zum Schluß zu wiederholten Malen herbeigerufen.

Das Neue Theater in Frankfurt a. M. veranstaltet zu Ehren Ernst Händels gelegentlich dessen 80. Geburtstag am 16. Februar auf Veranlassung des Carlseis freigeistiger Vereine eine Festvorstellung. Gegeben wird Herbert Eulenbergs Oratorium „Judas und Sadasus“.

Wilde Kunst und Musik. „Der blaue Reiter“, Operette von Friedrich Hermann, hatte im Gärtnerplatz-Theater in München einen sehr lebhaften Erfolg.

Aus New York wird uns gemeldet: Eine nachträgliche Untersuchung durch Sachverständige hat ergeben, daß das von Emernth der Stadt Cincinnati geschenkte Tizian-Bildnis, das König Philipp II. darstellt, einen Wert von 145 Millionen Franken besitzt.

Eine Paris-Wiener Operette, an welcher der selige Cardou, Paul Herrier, de Hers und de Gillaes sowie der Wiener Komponist Hugo Felix mitarbeiteten, „Les Merveilleuses“, hatte in dem Théâtre des Variétés in Paris einen bedeutenden Aufführungserfolg und auch einen hübschen musikalischen Erfolg.

Im Hamburger Stadttheater fand am Freitag die erste Aufführung des „Parsifal“ statt, dem das Publikum tief ergriffen in lautloser Andacht folgte.

Die Krankheit des bekannten Bildhauers Rodin hat sich etwas gebessert, doch ist sein Zustand noch wie vor sehr ernst. Rodin ist von seiner Pariser Wohnung nach seinem Landhause in Meudon transportiert worden.

Leoncavallo arbeitet gegenwärtig, wie uns aus Neapel berichtet wird, an einer neuen Oper, deren Schlußspiel Neapel sein wird. Der Titel des Werkes wird „Die Maria“ lauten, und es wird auch in Neapel seine erste Aufführung erleben.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Die Kronprinzessin Marie von Rumänien wird demnächst ihr schriftstellerisches Talent durch Herausgabe eines farbenreichen Märchens „Die Lilie des Lebens“ beweisen. Das Buch erscheint bei Georg W. Dietrich, Verleger in München. Die Bilder sind von dem bekannten Münchner Maler Hans Stadenbach.

Maxim Gorki, so meldet man uns aus Petersburg, wird während seines Aufenthaltes in Finnland ständig von Geheimagenten der Obrona beobachtet. Sofort bei Überschreiten der Grenze wurde die politische Polizei von der Grenzgendarmarie vom Erscheinen des Dichters in Ruhsand in Kenntnis gesetzt. Mehrere Polizeagenten folgten ihm auch ständig auf der Reise von der Grenze nach Finnland, die der Schriftsteller in Begleitung zweier Ärzte zurücklegte.

Im Hoftheater in Hannover wurde „Die Felsenkühe“, eine Komödie in drei Akten von Hermann Anders Krüger, dem bekannten Dichter des Herrenhäuser Romans Gottfried Kämpfer, bei ihrer Uraufführung mit großem Bel-

581 340 M. mehr als im laufenden Rechnungsjahr. Die Straßenbauverwaltung ist mit 180 900 M. und das Kanalsystem mit 331 000 M. in dem Etat vertreten. Die erste Rechnung mit einer Mehrausgabe von 181 900 M., das letztere mit einer Minderausgabe von 88 000 M. gegenüber dem Rechnungsjahr 1913. Die Mehrausgabe des Straßenbaus entsteht aus dem beschlossenen Umbau der Nikolastraße, der Wilhelm- und Taunusstraße und der Bahnhofstraße.

Auf Einzelheiten der Haushaltspläne wird noch zurückzukommen sein.

Todesfall. Am 24. d. M. verstarb hier der Königl. Kaserneninspektor a. D. Vengen, der sich nach seiner Pensionierung von Düsseldorf vor einigen Jahren hierher zurückgezogen hatte.

Maskenball im Kurhaus. Der Wiesbadener Karneval wurde am Samstagabend in dem mit den bunten Farben des närrischen Prinzen ausgeschmückten Saal des Kurhauses eröffnet. Pflügel der Besuch sonst gelegentlich des ersten Kurhausmaskenballs nicht allzu zahlreich zu sein, so war diesmal, wohl mit Rücksicht auf den spätgewählten Termin, schon eine recht stattliche Beteiligung zu konstatieren. Der Saal und die anschließenden Räume waren zwar noch nicht überfüllt und gaben damit den Anwesenden genügend Bewegungsfreiheit. Die Veranstaltung war aber doch mit den zahlreichen Masken und der bald überall bemerkbar fröhlichen Stimmung jenes reizvolle und interessante Bild, das den karnevalistischen Ballveranstaltungen im Kurhaus ihre Anziehungskraft gibt. Eine überraschende Fülle eleganter und farbenfroher Kostüme und eine nicht minder große Anzahl origineller Damenmasken, deren phantastische Ausmalung eine Deutung nur schwer möglich machte, vermittelten dem Auge des Zuschauers immer neue und interessante Eindrücke. Bemerkenswert war dabei, daß die elegante Rolle vorherrschte und Geschmackslosigkeit fast gar nicht zu beobachten waren. Die Herren waren mit wenig Ausnahmen, und zu diesen gehörte auch ein Staatsanwalt mit einem Affenanzug über Zahren, im Walldreh erschienen. Nach den Klängen zweier unermüdlich spielender Ballkapellen wurde mit Ausdauer getanzt: Boston, One Step, Ragtime und nur wenig Walzer. Und die Paare, die sich hierbei fanden, besiegelten dann wohl die neue Bekanntschaft beim perlenden Sekt. Die fröhlichen Stunden fanden erst lange nach Mitternacht einen wirkungsvollen Abschluß. Beim Verlassen des Saals aber summten fast alle Teilnehmer noch lange die am meisten gespielte Melodie aus der „Königin“: „Bei der Nacht, bei der Nacht...“

Parade. Auf dem Platz vor dem Kurhaus fand heute morgen bald nach 8 Uhr die Vorübung für die morgen aus Anlaß des Geburtsdays des Kaisers vor sich gehende Parade statt. Die Truppenteile der Wiesbadener Garnison nahmen in der Aufstellung wie bei der Hauptparade daran teil und schritten später wieder mit klingendem Spiel in die Kasernen zurück.

Aus der Vorstandssitzung der Handwerkskammer. Der Vorstand unserer Handwerkskammer hat sich mit Rücksicht darauf, daß der Lehrplan der Pflichtfortbildungsschulen schon jetzt überlastet sei und den gewerblichen Unterrichtsfächern nicht genügend Rechnung getragen werden könne, gegen die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts in den Lehrplan ausgesprochen. — Zur Förderung der Kurse für Eisenbetonbauten soll bedürftigen und würdigen Handwerkern die Hälfte des Unterrichtsgeldes von der Kammer zurückerstattet werden. — Der Entwurf zum Kommunalabgabengesetz soll in seinem § 31 insofern bekämpft werden, als er die Erhebung von Gewerbesteuerzuschlägen für die Filialen ortsanfänglicher Betriebe verbietet. — Als Vertreter der Kammer für die Vorarbeiten zur Errichtung einer Beratungs- und Auskunftsstelle in Höchst wurden die Kammermitglieder Dienstadt (Höchst), Fried (Soden) und der Rechtsanwalt Vogt (Höchst) gewählt. — Für das Handwerker-Erholungsheim zu Traben-Trarbach wurde aus dem Betriebsfonds der Kammer ein Betrag von 5000 M. gegen hypothekarische Eintragung und 4 1/2 Prozent Zinsen dargeliehen.

Die „kirchlich-positive Vereinigung“ veranstaltete am 21. Januar wieder einen gut besuchten Besprechungsabend für Männer im Klubsaal der „Wartburg“. Nach kurzen Referaten der Pfarrer Schäfer, Rothauer und Grein über die drei Vorträge des Professors D. Dunmann über „die Wahrheit der Religion“, „der lebendige Gott“ und „Jesus“ fand eine Aussprache über diese Vorträge statt. Der Meinungsaustausch berührte besonders das Verhältnis von Moral und Religion, die Würdigung des Idealismus, die sozialistische Begründung der Religion im Gegensatz zu dem Persönlichkeitsideal und die Bedeutung Jesu für das Gottesbewußtsein. — Der nächste Besprechungsabend wird am 19. Februar stattfinden und das Thema behandeln: „Landeskirche oder Freikirche?“, über das Pfarrer Rothauer berichten wird.

Die „Marrhalla“ veranstaltete am Sonntagabend ihre erste große „Damenfizierung“ in der Turnhalle in der Hellmündstraße, die natürlich den üblichen karnevalistischen Schmuck trug. Den Vorsitz des närrischen Komitees führte Präsident Hoffbach, der eine mit Beifall ausgenommene Begrüßungsansprache hielt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung wurde der närrische Rat der großen Karnevalsgesellschaft Mannheim empfangen und von dem Präsidenten begrüßt und willkommen geheißen, wofür der Präses der „Mannheimer“ dankte. Vorträge wurden gehalten von den Herren Schenck aus Wiesbaden, von zwei Mainzern, die sich als die größten Lügner des Jahrhunderts bezeichneten, von einer Mannheimer Schwiegermutter, einem Soldaten, der sich über die „Schlacht von Javern“ äußerte, einem lustigen Chemiker, einem Mannheimer Stadtverordneten, einem bauerlichen Ehepaar usw. u. v. m. Das Programm des Abends war beinahe zu umfangreich. Der Beifall war lebhaft, die Stimmung ausgezeichnet. Der Besuch der „Damenfizierung“ ließ zu wünschen übrig.

Neue Ferienordnung für Wiesbaden. Auf Grund des Ministerialerlasses vom 6. November 1913 sind die Ferien an den niederen und höheren Schulen gleichgestellt und für Wiesbaden in folgender Weise geregelt worden: Ostern 1914 vom 4. bis 21. April, Pfingsten vom 29. Mai bis 9. Juni, Sommer vom 17. Juli bis 18. August, Herbst vom 3. bis 15. Oktober, Weihnachten vom 28. Dezember bis 5. Januar 1915 und Ostern 1915 vom 31. März ab.

Einbruch auf dem Eis. Der 12 Jahre alte Sohn des Telegraphensekretärs Reefe von hier, der sich am Samstag nachmittag mit Schlittschuhlaufen auf den sogenannten Krippen am Rhein bei Niederrad vergnügte, brach ein und verlor sich in den Fluten. Mehrere Schlittschuhläufer, darunter vor allem ein gleichaltriger Schulkamerad, brachten Hilfe und retteten den Verunglückten unter eigener Lebensgefahr.

— **Winterfreuden** wurden gestern in besonderem Maße den Eisläufern zuteil. Die Eisbahnen „Unter den Eichen“, am Kurhaus und besonders am Schiersteiner Dafen zählten die Sportlustigen nach vielen Hunderten. Daß auch Bob, Ski und Nobel zu ihrem Recht gekommen sein mußten, beweisen die mit den Abendzügen zurückkehrenden Sportlustigen.

— **Die Wettervorhersage** der Frankfurter Wetterdienststelle für morgen lautet ebenfalls auf eine veränderte Temperatur. Sie verkündet: „Tribe, vorläufig nur geringe Niederschläge, wärmer, frische westliche Winde“. Schon gestern machten sich die Anzeichen dieses Witterungswechsels bemerkbar, wenn auch während der letzten Nacht noch die Kälte in ziemlich hohem Grad vorherrschte. Heute vormittag trat bereits wesentlich milderer Wetter als in den letzten Tagen ein.

— **Erhebungen über Schulparaffen.** Die Königl. Regierung stellt zurzeit Erhebungen darüber an, an welchen Orten Schulparaffen bestehen, wie hoch sich die Einnahmen belaufen bis Ende 1913, und in welcher Weise die Einnahmen, Notierung und Ablieferung der Sparlängengelder erfolgt.

— **Gerüchte von der Festnahme des Mörders der Frau Schweiger** in der Zahnstraße erhalten sich hartnäckig in der Stadt. Sie behaupten sich jedoch nicht nach den von uns angestellten Ermittlungen.

— **Eine Schwindlerin.** In verschiedenen hiesigen Geschäften sprach in der letzten Zeit ein etwa 18 Jahre altes Mädchen wiederholt vor, das sich unter dem Namen Elsa Königsfeld verschiedene Gegenstände zur Auswahl vorlegen ließ, ohne Bezahlung einen Teil davon mitnahm und dann nichts mehr von sich hören ließ. Nachforschungen ergaben dann, daß ihre Angaben nicht stimmten. Die Schwindlerin ist mittelgroß, hat dunkelblondes Haar, rundes, frisches Gesicht und kleinen Mund. Sie trug ein grünes Jackett, kleinen grünen Hut mit schwarzem Samtband, unter dem Kinn gebunden und verschiedene Ringe, darunter einen mit Girasolstein.

— **Pferdeschwindel.** Der angebliche Pferdehändler Meyer aus Seeligenstadt sprach dieser Tage bei einem hiesigen Geschäftsmann vor und erzählte ihm eine lange Geschichte, wonach ein Transport Pferde von ihm auf dem Bahnhof Viehtrieb beim Rangieren verunglückt sei. Ein Pferd mußte geschlachtet werden und an Tierarztkosten habe er größere Ausgaben gehabt. Schließlich bat er um ein Darlehen von 40 M., das ihm auch gewährt wurde. Mit demselben Trick hat der Schwindler übrigens auch vor einigen Tagen in Karburg gearbeitet, wobei ihm 100 M. in die Hände fielen. Der „Pferdehändler“ ist von mittlerer Statur, hat kleines schwarzes Schnurbärtchen, trägt braunlichen Paletot und hellgrünen Hut. Besondere Kennzeichen sind verschiedene Narben auf der Wade.

— **Gesundene Handdrätschen.** Wie uns von der Polizei mitgeteilt wird, wurden am 18. September v. J. ein Damenringschloß mit 81 M. Inhalt und am 18. Dezember v. J. ein anderes Damenringschloß mit über 50 M. Inhalt hier gefunden. Die Eigentümerinnen haben sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

— **Fernsprecherverkehr.** Zum Fernsprecherverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen Waging. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

— **Fremdenverkehr.** Der Prinz von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, ist hier angekommen und im „Hotel Quisisana“ abgeblieben.

— **Kurhaus.** Am Geburtstag des Kaisers morgen Dienstag fallen des nachmittags 2 Uhr in großen Saal des Kurhauses stattfindenden Festmahls wegen die beiden Abonnementkonzerte um 4 und 8 Uhr aus. — Das Kurhaus ist an diesem Tage der vormittags auf dem Kurhausplatz stattfindenden Parade wegen erst nach Beendigung derselben für die Abonnenten und Kurparkbesucher geöffnet.

— **Kleine Notizen.** An Kaisers Geburtstag findet nachmittags und abends an der Südeisenbahn Konzert und Mittwochsabend das dritte Eisfest statt. — Der städtische Seefischverkauf wird morgen Dienstag auf dem Markt wieder stattfinden.

Lehmund Thora-Berein Wiesbaden, Kersstraße 16. Dienstagmorgen 8 Uhr Festgottesdienst.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Königliche Schauspiele.** Zur Feier von Kaisers Geburtstag gelangt morgen die Oper „Die Königin von Saba“ im Abonnement A zur Aufführung. Vorausgeht C. M. von Webers „Jubel-Operette“. In den Hauptrollen der Oper sind die Damen Engler (Königin), Fried (Solamith), Krämer (Haroob) und die Herren Edard (Hobepriester), von Schend (Baal-Hanan), Schütz (König Salomo), Schuber (Hafid) besetzt.

Im Mainzer Stadttheater finden am 28. Januar und 1. Februar wiederum um 5 Uhr anfangend, Aufführungen des „Barfalus“ statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Diebisch, 26. Jan.** Zum Ankauf des Gaswerks durch die Stadt erfahren wir noch: Die Stadt hat mit der Übernahme des Gaswerks ohne Zweifel ein gutes Geschäft gemacht. Sie mußte das Werk laut Vertrag im Jahre 1924 ohnehin ankaufen, und zwar zu einem Preise, der den gegenwärtigen gewiß übersteigen hätte. Durch den Kauf ist sie jetzt nicht nur alleinige Besitzerin der beiden Produktionsanstalten für Lichtgase (Elektrizitäts- und Gaswerk) und dadurch in der Lage, die Preisfestsetzungen im Interesse der Einwohnerschaft zu treffen, sondern sie hat damit auch ein Unternehmen gewonnen, das eine mehr als 15prozentige Verzinsung abwirft. Von Wichtigkeit ist außerdem, daß in den Kauf auch die Konzession für die alleinige Gaslieferung in Schierstein einbezogen ist. Die nolarielle Beurkundung des Kaufes erfolgt noch in dieser Woche. Die Höhe der Kaufsumme wird nicht genannt; sie dürfte sich zwischen 400. bis 500 000 M. bewegen.

Nassauische Nachrichten.

— **n. Bredthaus, 26. Jan.** In der Gastwirtschaft von Ernst Lehte vor einigen Tagen abends ein etwa 55 Jahre alter Handwerksbursche ein. Es wurde ihm ein Strohlager in einem Raum hinter dem Hofstall angewiesen. Am anderen Morgen war der Mann tot. Man nimmt an, daß er in dem kalten Raum erfroren ist.

— **Alsbach, 25. Jan.** Diese Nacht verschied plötzlich Pfarrer Hümmrich von hier, der mehr als 30 Jahre als Geistlicher tätig war.

Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 26. Jan. Vor dem Domtag wurde nachts der Eisenbahnassistent Arndt von einer unbekannten Person überfallen und durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. — w. Dem Vernehmen nach hat Karl Hopf gegen das Todesurteil, dessen Einspruchsfrist am 24. d. M. abgelaufen ist, keine Revision eingelegt.

rmk. Darmstadt, 25. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern gelegentlich einer militärischen Übung bei Großfarben-Rohheim u. v. m. Kurz vor Beendigung derselben trat die 63. Artillerie aus Frankfurt nochmals in Tätigkeit und ein Kanonier beging dabei die große Unvorsichtigkeit, in Entfernung von 2 Meter vor einer Geschützöffnung vorüberzulaufen, als gerade eine Kartusche abgeprobt wurde. Der Mann wurde von einem Teil der Ladung getroffen und schwer verletzt. Er wurde bewußtlos nach dem Lazarett verbracht.

— **Gießen, 26. Jan.** Der dieser Tage verstorbenen langjährige Redakteur des „Gießener Anzeigers“, Herr Ernst Heß, hatte ein Alter von nur 42 (nicht 52) Jahren erreicht.

— **w. Wehlar, 25. Jan.** Heute früh 5 1/2 Uhr wurden in Wehlar wie in den Nachbargemeinden Erschütterungen verbunden mit donnerartigem Geräusch, wahrgenommen. Die Erschütterungen und das Geräusch waren so stark, daß die Leute besorgt die Betten verließen. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um eine Explosion auf der den Vubersüwerlen gehörigen Soffienhütte, die dadurch entstanden war, daß glühendes Eisen in das Kühlwasser gelaufen war, ein nicht seltener Vorgang, der diesmal mit besonderer Festigkeit auftrat, so daß die Explosion stundenweit gehört und verspürt wurde. Verunglückt ist niemand; auch ist kein Schaden angerichtet worden.

— **w. Karburg a. d. L., 25. Jan.** Wie die „Oberhess. Zig.“ meldet, beschied heute nacht der Seniorchef und Begründer des Frankfurter und Karburger Banthauses gleichen Namens Vorauß Strauß im Alter von 72 Jahren.

— **Ms. Kassel, 25. Jan.** Der frühere Polizeikommissar Hermann Pape hatte heute morgen in der Dunkelheit das Anglud, eine ziemlich steile und hohe Treppe herabzustürzen. Er trug dabei sehr schwere Verletzungen am Kopf davon und wurde in sehr bedenklichem Zustand ins Landkrankenhaus transportiert.

Schnee und Kälte.

Die niedrigste Temperatur in der Rheinebene, Karlsruhe, 24. Jan. In der Rheinebene zeigte das Thermometer heute nacht 17 Grad unter Null, die niedrigste Temperatur in diesem Winter, während in den höheren Lagen die Temperatur bis nahe an den Nullpunkt stieg. Zahlreiche Schneewaldschiffe führen Treibeis.

Ein Mann erfroren. Bingen, 24. Jan. Am Friedhof in Rheinböllen wurde ein Aostmader aus der Nähe von Rheinböllen erfroren aufgefunden.

Eis auf dem Bodensee. Friedrichshafen, 25. Jan. Durch die andauernde Kälte ist der Bodensee an verschiedenen Stellen zugefroren. Der Untersee, der kleine See bei Lindau und auch die Wasserburger Wucht sind vereist. Bei Friedrichshafen ist längs des Ufers eine große Eisbahn entstanden.

Wölfe in französischen Wäldern! Paris, 25. Jan. Die ungeheure Kälte der letzten Tage dauert an. Die Seine ist in ihrem unteren Teile fast unpassierbar geworden. Im Walde von Versailles wurden Wölfe getötet. Eine Treibjagd nach ihnen hat keinen einzigen zur Strecke bringen können. Auch aus anderen Ortschaften im Norden Frankreichs kommen Nachrichten von plötzlichem Erscheinen von Wölfen. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt.

Opfer von Schnee und Kälte in Rußland. Petersburg, 24. Jan. Die letzten Schneestürme im Baltischen Meer haben zahlreiche Menschenleben als Opfer gefordert. In Kronstadt, Oranienbaum, Peterhof und anderen Küstenstädten werden zahlreiche Einwohner vermisst, die augenscheinlich während der Stürme erfroren sind. Die Umgebung wird Tag für Tag von Soldaten, die von Dörfern begleitet sind, durchsucht, um die Leichen aufzufinden. In einem einzigen Tage wurden allein 40 Erfrorene aufgefunden.

Verkehrsstörungen. Brüssel, 24. Jan. Da infolge des Eises die Schiffahrt auf der Schelde zwischen Gent und Antwerpen unterbrochen ist, wird die Lage im Hafen von Antwerpen täglich schwieriger, so daß weitere Verkehrsunterbrechungen unausweichlich sind, wenn die Kälte noch andauert.

Alto, 25. Jan. Durch den Eisbrecher „Jermol“ sind 13 Dampfer eingeklemmt worden. Von diesen wurden 5 in den Hafen eingeschleppt, die anderen wurden durch den Wind in südwestlicher Richtung wieder abgetrieben. Heute sind den Eisbrechern „Jermol“ und „Gefules“ 10 Dampfer zu Hilfe gekommen, und sie versuchen gemeinsam zu den 8 Dampfern zu gelangen, die durch Treibeis nach Neubad und Bernad abgetrieben wurden. Die Arbeit der Eisbrecher ist durch Treibeis und Regen sehr erschwert.

Letzte Drahtberichte.

Der Besuch Venizelos' in Berlin.

S. Berlin, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht) Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist auf seiner Rundreise durch Europa heute morgen aus Paris in Berlin eingetroffen. Für den Aufenthalt Venizelos' in Berlin sind drei Tage in Aussicht genommen, die durch zahlreiche politische und vielleicht auch finanzielle Konferenzen sowie Veranstaltungen zu Ehren des Ministerpräsidenten und durch die Teilnahme des Ministerpräsidenten an den Soffestlichkeiten zu Ehren des Geburtstags des Kaisers voll ausgefüllt sind. Schon im Laufe des heutigen Vormittags hatte Venizelos eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Jagow. Mittags nimmt er an einem Frühstück bei der rumänischen Gesandtschaft teil, das durch die eingeladenen Persönlichkeiten politisch interessant ist. Der Einladung werden u. a. folgen der rumänische Thronfolger Kronprinz Ferdinand mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Carlo, der vor einigen Tagen zum Zwecke seiner militärischen Ausbildung beim 1. Garderegiment zu Fuß eingetreten ist, ferner der heute früh in Berlin eingetroffene ältere Bruder des rumänischen Thronfolgers, Fürst von Hohenzollern, mit seinem ältesten Sohne, Herr Venizelos, der hiesige griechische Geschäftsträger Theodor, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Herr v. Jagow und Unterstaatssekretär Zimmermann. Am Abend wird Venizelos an der Galafest zur Feier des Geburtstages des Kaisers teilnehmen. Wahrscheinlich wird er auch schon vorher Gelegenheit haben, den Kaiser zu sprechen.

Der Abbruch einer Anleihe?

s. Berlin, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht) Wie uns von unterrichteter Stelle versichert wird, ist man

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr

